

Christen in der Automobilindustrie: Gemeinsam am Arbeitsplatz beten



Pfarrer Peer-Detlev Schladebusch (im Vordergrund) und der Regionalbischof des Kirchenkreises Regensburg der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Klaus Stiegler. Foto: Oliver Reinhardt

Ingolstadt (Idea) – Christen, die ihren Glauben nicht am Werkstor abgeben, handeln verantwortungsvoll. Diese Ansicht vertritt der Sprecher des Netzwerkes „Christen in der Automobilindustrie“ (CAI), Pfarrer Peer-Detlev Schladebusch (Celle), bei einem ökumenischen Gottesdienst am 9. Januar in Ingolstadt.

Vor rund 300 Besuchern sagte er: „Ein gelebter Glaube am Arbeitsplatz bringt eine gute Unternehmenskultur. Diese kann nicht gekauft werden wie ein Zollstock im Baumarkt.“ Er ermutigte Christen, gemeinsam am Arbeitsplatz zu beten. Aufsichts- und Betriebsräte sowie Vorstände wünschten sich Menschen mit einem christlichen Wertegerüst.

Als Pastor der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers berät Schladebusch auch Führungskräfte in der Automobilbranche. Selbst wenn der Glaube für viele Menschen als „weicher Faktor“ gelte, sei Beten „verantwortliches Handeln und Kommunikation mit dem Schöpfergott, dem genialen Ideengeber für die Probleme unserer Zeit“.

Prognosen des Verbandes der Automobilindustrie (VDA/Berlin) zufolge seien 360.000 der 800.000 Stellen in der Autobranche gefährdet. Bis 2030 rechneten Experten mit einem Abbau von 125.000 Arbeitsplätzen, so Schladebusch.

Zudem führten Digitalisierung, Klimawandel und Entwicklung von neuen Antriebssystemen zu Verunsicherung und großer Angst bei Beschäftigten, Herstellern und Zulieferern. Hier hätten Christen eine besondere Verantwortung: „Beten ist Handeln, auch wenn die Auswirkungen nicht unmittelbar zu spüren sind.“

Regionalbischof: Verantwortliches Handeln am Arbeitsplatz wird Gott segnen

Der Regionalbischof des Kirchenkreises Regensburg der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Klaus Stiegler (Regensburg), sagte, in unsicheren Zeiten gebe der Glaube an Gott die Kraft zur Veränderung statt zur Hysterie: „Christen sind von Gott berufen, die Welt mitzugestalten. Verantwortliches Handeln am Arbeitsplatz wird Gott segnen.“ Der katholische Bischof Gregor Maria Hanke (Eichstätt) betonte, Gebet stärke das Miteinander und die Glaubensverbindung mit Jesus.

Auf Firmengebet liegt Segen

Der Ingenieur und Initiator des Netzwerkes „Christen bei Daimler“, Helmut Keller (Sindelfingen), sagte, Firmengebet stärke Christen, mutiger ihren Glauben im Alltag zu leben. Der ehemalige Daimler-Mitarbeiter in der Entwicklung gehörte 30 Jahre lang zu einer Gebetsgruppe im Konzern.

Er berichtete, dass 1978 drei Christen damit begannen, in einem Bus vor dem Werkstor regelmäßig zu beten. Heute gebe es über 40 Gebetskreise an den Daimler-Standorten im In- und Ausland. Keller: „Viele Christen in den Unternehmen sind sich nicht bewusst, welcher Segen auf dem Firmengebet liegt.“

Der Organisator des Gottesdienstes und CAI-Koordinator, Chris Orlamünder (Ingolstadt), sagte, Ehrlichkeit, Loyalität, Treue und Mut zur Wahrheit seien Werte, für die Christen stünden: „Diese Werte können Christen in Unternehmen einbringen.“ Der Trainer und Berater bei Audi in Ingolstadt gehört zu einem Gebetskreis aus Mitarbeitern und Managern aus unterschiedlichen Kirchen: „Dass Christen für ihre Firma beten, tut dem Unternehmen gut.“

Erstmals fand der markenübergreifende ökumenische Gottesdienst des überkonfessionellen Netzwerkes „Christen in der Automobilbranche“ (CAI) in Süddeutschland statt. Christen bei Audi, BMW, Daimler, MAN, Continental sowie anderen Firmen in der Automobilindustrie treffen sich deutschlandweit – zumeist einmal pro Woche – in über 50 Gebetskreisen in Unternehmen von Autoherstellern, Zulieferern oder Händlern.